

Gegendarstellung:



Sie haben am 12. 2. 2016 auf S. 24 der periodischen Druckschrift „Kronen Zeitung“ in der Kolumne „Post von Jeannée“ mit der Adressierung „Lieber Heinz Patzelt“ die Behauptung verbreitet, Heinz Patzelt habe einem Redakteur der „Salzburger Nachrichten“ erklärt, eine Großrazzia in 27 Gefängnissen, bei der Drogen, Waffen und Handys sichergestellt wurden, „kratze an der Menschenwürde der Gefangenen“, stelle eine Verletzung der „Privatsphäre“ der Einsitzenden dar und sei ein „zelebriertes Demütigungsritual“.

Weiters haben Sie am 24. 2. 2016 auf S. 16 der periodischen Druckschrift „Kronen Zeitung“ in der Kolumne „Post von Jeannée“ mit der Adressierung „Unsäglicher Heinz Patzelt“ erneut die Behauptungen verbreitet, Heinz Patzelt habe eine höchst erfolgreiche Razzia in diversen Hochsicherheitsgefängnissen als „Verletzung der Privatsphäre der Einsitzenden, als zelebriertes Demütigungsritual, das an der Menschenwürde der Gefangenen kratze“ bezeichnet.

Diese Behauptungen sind unrichtig bzw. irreführend unvollständig:

Mag. Heinz Patzelt, Generalsekretär von Amnesty International Österreich, hat in einem Interview mit den „Salzburger Nachrichten“ am 10. 2. 2016 nicht die Durchführung einer Razzia in Hochsicherheitsgefängnissen, bei der Drogen, Waffen und Handys sichergestellt wurden, kritisiert, sondern vielmehr den Umstand, dass die Razzia im Beisein von Journalisten und Fotografen durchgeführt wurde. Damit sei „aus einer Durchsuchung eine Medienshow“ gemacht worden, die er als „öffentlich zelebriertes Demütigungsritual“ kritisierte. Wörtlich hat er ausgeführt: „Wenn man aus einer Durchsuchung eine Medienshow macht, dann kratzt das an der Menschenwürde der Strafgefangenen. Auch sie haben eine Privatsphäre. Hier wurde aber das Signal gesendet, dass sie Menschen ohne Rechte sind.“

Mag. Heinz Patzelt, Generalsekretär von Amnesty International Österreich, hat in einem Interview mit den „Salzburger Nachrichten“ am 10. 2. 2016 nicht die Durchführung einer Razzia in Hochsicherheitsgefängnissen, bei der Drogen, Waffen und Handys sichergestellt wurden, kritisiert, sondern vielmehr den Umstand, dass die Razzia im Beisein von Journalisten und Fotografen durchgeführt wurde. Damit sei „aus einer Durchsuchung eine Medienshow“ gemacht worden, die er als „öffentlich zelebriertes Demütigungsritual“ kritisierte. Wörtlich hat er ausgeführt: „Wenn man aus einer Durchsuchung eine Medienshow macht, dann kratzt das an der Menschenwürde der Strafgefangenen. Auch sie haben eine Privatsphäre. Hier wurde aber das Signal gesendet, dass sie Menschen ohne Rechte sind.“

Kufsteiner App hilft bei Unfällen, Überfällen, Entführungen „Ein paar Euro, die bei Notfällen sogar Leben retten können!“

„Mit unserer App wäre die in Kufstein ermordete Lucile vielleicht noch am Leben!“ Mit dieser Aussage ließ „ticom“-Chef Reinhard Maierhofer im Jänner 2014 aufhorchen – die „Krone“ berichtete. Doch für Otto-Normal-Verbraucher gab es die App bislang nicht. Jetzt kann sie jeder für wenig Geld kaufen . . .

Erst vor wenigen Wochen wurde in Wien – wie berichtet – eine Putzfrau (54) grundlos mit einer Eisenstange erschlagen. Aufgrund derartiger Vorfälle

werden die Ängste in der Bevölkerung verständlicherweise immer größer.

Doch was tun, wenn man etwa als Frau einen abgelegenen Weg gehen muss? Mit der App der Firma „ticom“ kann man mit dem Smartphone oder einem Fernauslöser im Ernstfall nicht nur einen Notruf absetzen, sondern eine Vertrauensperson kann über

VON SAMUEL THURNER

Foto: Christof Birbaumer



Auch bei sexuellen Übergriffen kann die App mit Fernauslöser des Kufsteiner Unternehmens durchaus rechtzeitig helfen.

das Web auch die Wegstrecke zurückverfolgen, um schneller helfen zu können.

„Bereits beim Verlassen des Hauses werden im Vergleich zu herkömmlichen Smartphone-Notrufen Daten gespeichert und mit der Ortung begonnen“, erklärt Maierhofer. Zudem kann individuell ein Alarmtermin eingestellt werden. Ein Freund, den man im Vorhinein festgelegt hat, wird dann bei Ablauf der Zeit informiert. „Dies würde auch verhindern, dass etwa ein verunglückter Bergsteiger tagelang auf seine Rettung warten muss.“

App online bestellbar

Bislang arbeitete das Unterländer Unternehmen speziell mit Firmen zusammen, die ihre Mitarbeiter bei Auslandsaufenthalten besser absichern wollen. Seit Mitte April kann sich aber jeder eine solche App zulegen – und das bereits ab 19,90 Euro. „In manchen Fällen, in denen man sich unsicher fühlt, will man nicht unbedingt einen großen Polizeieinsatz auslösen. Und da kann unsere App, die sich auch Lehrlinge leisten kann, helfen“, meint der ticom-Chef. Mehr Infos findet man unter www.pe-sos.com

Jung-Gauner will Leben in Griff bekommen

Haft nach Einbrüchen sollte 24-Jährigem eine Lehre sein

Eigentlich waren es kleine Delikte. Einmal brach der 24-Jährige bei einem Sportverein ein und entwendete ein bisschen Geld, einen Schlüssel und ein Mikrofon. Dann stahl er auf der Uni eine Füllfeder. Da der Bursche aber schon viel auf dem Kerbholz hatte, wurde die U-

Haft verhängt. Zum ersten Mal saß der 24-Jährige in Haft – und das zeigte Wirkung: „Ich werde mein Leben ändern“, versprach er. Er kam milde davon – muss diese Lebensänderung aber dem Gericht alle drei Monate beweisen. Unter anderem durch Job und Bewährungshilfe.